

LEBEN

Börner auf Click

Laut der Internet-Partnerbörse Parship begibt sich mittlerweile jeder zweite österreichische Single für die Partnersuche ins Internet. Bei Neueinsteigern stehe laut einer Umfrage vor allem Spaß und Neugierde im Vordergrund.



Mann liegt richtig

Laut einer „market“-Umfrage wissen Österreicher Männer großteils, was Frauen wollen. Die Befragten lagen etwa mit ihrer Einschätzung goldrichtig, dass die wichtigsten Charaktereigenschaften für Frauen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit sind.



Gute Figur gemacht

Traummaße erreichten Österreicherinnen bei einer Figur-Studie innerhalb von 15 EU-Ländern: Gemeinsam mit Frankreich und Italien erzielten sie Body-Mass-Indizes von 23,2. Dieser Wert gilt als Indiz für ein gesundes Maß an Schlantheit.



Foto: Kapsner (2), MEY

NACHGEFRAGT

DIRK LUEGER



Dirk Lueger arbeitet im Autoreinigungsbetrieb seines Vaters „H.Z. Exklusiv Fahrzeugpflege“ in Innsbruck.

Der 28-Jährige ist auch privat ein Autofreak. Sein Mini Cooper glänzt deshalb jede Woche aufs Neue.

Geputzt und aufpoliert

TT: Herr Lueger, im Frühling sieht man wieder überall fleißige Menschen beim Autoputzen. Wie kann man mit seinem Wagen jetzt glänzen?

Dirk Lueger: Um Salzreste zu entfernen, ist es Zeit für eine gründliche Autowäsche. Eine Lackpolitur und -versiegelung sorgt außerdem für Glanz und Schutz. Und der Schmutz haftet nicht so leicht.

TT: Im Betrieb Ihres Vaters verbringen Sie täglich Stunden damit, Autos auf Hochglanz zu polieren. Haben Sie da noch Lust und Zeit, das eigene Auto zu putzen?

Dirk Lueger: Ich war schon immer ein Autospinner. Meinen anthrazitfarbenen Mini Cooper putze ich einmal in der Woche. Inklusive Scheiben- und Innenreinigung brauche

ich dafür zwei Stunden. Eine professionelle Reinigung in der Firma dauert aber fünf bis sechs Stunden. Dennoch überwiegt die Freude, wenn das Auto wieder glänzt.

TT: Nicht alle putzen mit so großer Leidenschaft. Was halten Sie von Waschstraßen?

Dirk Lueger: Bei Waschstraßen muss man vorsichtig sein. Vor allem bei jenen mit Plastikbürsten. Diese können leichte Kratzer im Lack verursachen.

TT: Welche Ausrüstung empfehlen Sie Hobbyputzern?

Dirk Lueger: Shampoo, Spezialreiniger für die Felgen, Scheibenreiniger und ein Leder zum Polieren reichen. Ein kleiner Tipp: Das Leder nicht auf den Boden legen, damit sich keine Steine darin verfängen können. (nic)



Ausnahmsweise ist ein Blick über die Schulter erlaubt. Markus Mair legt seine Tarockkarten offen auf den Tisch.

Fotos: Parigler

Gemeinsam am Spieltisch mit Damen und Königen

Es muss nicht immer Poker und Watten sein. Markus Mair bevorzugt eine Partie Tarock. Dabei hofft er nicht nur auf das beste, sondern auch auf das schönste Blatt.

NICOLE UNGER

Innsbruck – Normalerweise lässt sich Markus Mair nicht gerne in die Karten schauen. Nur manchmal macht der begeisterte Tarockspieler aus Innsbruck eine Ausnahme. Zum Beispiel dann, wenn er seine außergewöhnliche Kartensammlung zeigt. Darunter auch eine besondere Rarität: ein Tarockspiel aus dem 19. Jahrhundert. „Wer weiß, wer diese Karten schon in den Händen gehalten hat?“, sinniert Mair und legt die Kostbarkeiten zurück in den Karton. Spielen würde er mit diesem Blatt nicht mehr. Das sei ein reines Sammlerobjekt. Genauso wie die Karten aus Italien, die sich in einer edlen Silberdose befinden.

Jede Karte eine Geschichte

Immer wenn sich Mair auf Reisen begibt, ist er auf der Suche nach einem neuen Spiel. Geschichten zu den Karten gibt es viele. Das Tarockspiel hat schließlich eine lange Tradition. „Ursprünglich kommt es aus Norditalien. Dort ist das Spiel zwischen 1430 und 1440 entstanden. Wie es nach Österreich kam, weiß man nicht genau, wahrscheinlich über Frankreich, weil bei uns mit den französischen Karten Herz, Kreuz, Pik und Karo gespielt wird“, erzählt der 43-jährige Innsbrucker. In der Habsburger Monarchie hätten

sich viele regionale Varianten entwickelt, u. a. das Königrufen, das bei uns am häufigsten gespielt wird. „Auch Tirol ist auf den Karten vertreten“.

„Das Schöne an Tarock: Man kann so viel Glück haben, dass man als Anfänger gewinnt. Am Ende setzt sich aber der Bessere durch.“

Markus Mair

weiß Mair und zeigt eine Karte, auf der ein Tiroler Tuchhändler abgedruckt ist.

Neben seiner Sammelleidenschaft ist es aber hauptsächlich das Spiel selbst, das Mair fasziniert. „Das Königrufen zu erklären, würde jetzt wohl zu lange dauern“, sagt

Mair. Nur so viel sei gesagt: Es sind Damen und Könige am Tisch und am Ende gewinnt doch der Narr. Das Schöne am Spiel sei aber, dass man mit etwas Glück auch als Anfänger gewinnen könne. Über einen längeren Zeitraum würde sich aber der Bessere durchsetzen.

Tiroler schlägt die Wiener

Seine Begeisterung für das Tarock-Spiel hat Markus Mair Mitte der 90er-Jahre entdeckt. Begonnen hat alles in einer kleinen privaten Runde. Als Mair 2004 damit anfing, eine Website zu betreiben, hat sich das Blatt gewendet. Immer mehr Leute gesellten sich dazu. Mair begann, Turniere – ironischerweise im Innsbrucker Café Weli – zu organi-

sieren. Durch das Internet wurden Kontakte zu anderen Tarockgruppen geknüpft. So war es möglich, einen Tiroler Turniercup zu organisieren und am Österreich-Finale in Linz teilzunehmen.

Am liebsten erinnert sich Mair aber an das Jahr 2005 zurück. Damals hatte er in Wien gegen 84 Teilnehmer gewonnen. Die *Wiener Zeitung* titelte damals: „Tiroler stiehlt Wienern die Show“. Über neue Mitglieder oder Kontakte zu anderen Tarockgruppen würde sich der Spielefan freuen. Schließlich könne man als kleines Land Tirol locker den Kampf mit den Tarock-Hochburgen Wien oder Oberösterreich aufnehmen.

Infos: <http://members.chello.at/tarock>.



Keine Sesselkleber

Wer seinen Berufsalltag im Bürossessel verbringt, muss deshalb nicht zwangsläufig ein fauler Sesselkleber sein. Das bewiesen die 80 Teilnehmer der „Deutschen Meisterschaft im Bürostuhlrennen“ am vergangenen Samstag in Bad König. Mit ihren umgebauten Sitzmöbeln erreichten sie auf der 200 Meter langen, abschüssigen Rennstrecke Geschwindigkeiten von bis zu 25 Stundenkilometern.

Foto: AP



Ein besonderes Schmuckstück aus der Sammlung von Markus Mair: Spielkarten aus Italien, dem Ursprungsland des Tarock.

Beliebte Spielvariante in Tirol: das Königrufen

Königrufen wird zu viert, mit wechselnden Partnerschaften gespielt. Benötigt werden spezielle Tarockkarten (54 Blatt). Königrufen ist genau genommen kein einzelnes Spiel, sondern eine Ansammlung von mehreren Spielen, welche in einem Ersteigerungsverfahren angesagt werden können. Spielziel ist – je nachdem – z. B. das Erreichen der Punktmehrheit.

Im Tarock steht nicht nur das Kartenglück im Vordergrund, vor allem ist Geschicklichkeit gefragt.